

Christi Himmelfahrt, 09. Mai
Christus inmitten



Bild: Josef Roßmaier

Auf den ersten Blick widersprechen sich der Name des Feiertags und die Überschrift dieses Impuls-Textes: Wie ist es möglich, den Festinhalt der Himmelfahrt Christi mit der Überschrift „Christus inmitten“ zusammenzubringen? Wird im Evangelium doch davon erzählt, dass Jesus vor den Augen der Jünger in den Himmel auffährt und ihren Blicken entwindet... Die Lesung aus der Apostelgeschichte beschreibt auch die Reaktion der Augenzeugen dieses Geschehens ganz plastisch: Sie schauen unverwandt zum Himmel empor, ihm nach (vgl. Apg 1,10), und sie müssen erst von den Männern in weißen Gewändern auf die Erde zurückgeholt werden. Diese weisen bereits darauf hin, dass Jesus Christus einst wiederkommen wird, dass sein Aufsteigen in den Himmel kein „Aufnimmerwiedersehen“ bedeutet. Bemerkenswerter Weise erklingt im Ruf vor dem Evangelium auch noch einmal die Stimme Jesu selbst, die den Jüngern, damit aber auch uns als denen, die an ihn glauben, verheißt: *ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt* (Mt 28,20). Der Abschied Jesu von der Welt ist also kein endgültiger, er bleibt uns verbunden, auch und gerade durch seinen Geist, den er verheißt – und wir sind ja nicht mehr allzu fern vom Pfingstfest, an dem das Geschehen der Geistsendung auf alle Welt im Mittelpunkt steht.

Es gibt zu dieser Gegenwart Christi auch nach seiner Himmelfahrt einen Text von Karl Rahner; und der ist eben mit den Worten „Christus inmitten“ überschrieben. Diesen Text möchte ich gerne hier integrieren:

Er ist auferstanden, weil er die innerste Mitte allen irdischen Seins im Tod für ewig erobert und erlöst hat. Und auferstanden hat er sie behalten. Und so ist er geblieben.

Wenn wir ihn bekennen als aufgefahren zu den Himmeln Gottes, so ist das nur ein anderes Wort dafür, dass er uns die Greifbarkeit seiner verklärten Menschheit eine Weile entzieht, und vor allem dafür, dass kein Abgrund mehr ist zwischen Gott und der Welt. Christus ist schon inmitten all der armen Dinge dieser Erde, die wir nicht lassen können, weil sie unsere Mutter ist.

Er ist im namenlosen Harren aller Kreatur, die, ohne es zu wissen, harrt auf die Teilnahme an der Verklärung seines Leibes. Er ist in der Geschichte der Erde, deren blinder Gang in allen Siegen und allen Abstürzen mit unheimlicher Präzision auf seinen Tag zusteuert, auf den Tag, an dem seine Herrlichkeit, alles verwandelnd, aus ihren eigenen Tiefen brechen wird. Er ist in allen Tränen und in allem Tod als der verborgene Jubel und das Leben, das siegt. Er ist im Bettler, dem wir schenken, als der geheime Reichtum, der dem Schenkenden zuteil wird. Er ist den armseligen Niederlagen seiner Knechte als der Sieg, als das bis zum Ende geduldig bereitete Erbarmen der ewigen Liebe.

Christus ist das als das geheimste Gesetz und die innerste Essenz aller Dinge, das noch triumphiert und sich durchsetzt, wenn alle Ordnungen sich aufzulösen scheinen. Er ist bei uns wie das Licht des Tages und die Luft, die wir nicht beachten.

Dazu möchte ich Ihnen noch eine Meditation von Pierre Stutz auf den Weg und in diesen Himmelfahrtstag hinein mitgeben, das diesen Aufbruch Christi thematisiert und mit unserem Leben verbindet:

Du brichst auf, von innen heraus.

Der Nullpunkt wird zum Neuanfang.

Unfassbares, Unerwartetes, Unglaubliches ereignet sich:

die Kraft des Auferstehens,

die öffnet für die göttliche Gegenwart in allem.

Du brichst auf mit uns,

wirst zum Gefäß der Hoffnung.

Du auferstandener Christus stehst auf in allen Menschen,

die mit Rückgrat einstehen für Gerechtigkeit.

Du bist voll im Leben,

weil deine Hingabe im Sterben uns öffnet

für das Geheimnis der Liebe.